

A photograph of two women in an office environment. The woman on the left is looking down at a large sheet of paper she is holding. The woman on the right is looking at the same paper and appears to be speaking or explaining something. In the background, there are several papers pinned to a wall. The entire image has a warm, orange-toned overlay.

JAHRES BERICHT 2024

Editorial

Der Austausch hält uns lebendig



Freundliche Grüsse

S. Ganz-Koechlin

Sibylle Ganz-Koechlin
Präsidentin Vorstand

Liebe Mitglieder

Liebe Spender*innen

Liebe Leser*innen

Alexandra, Beate, Bibiane, Eliane, Elira, Emina, Fatoumata, Jessica, Jonas, Karin, Marilyn, Maya, Miriam, Nadja, Ralph, Sandra, Sarah, Selina, Sibylle, Rebeca.

Wir sind IAMANEH. Und Sie sind es auch, ebenso wie die Projektkommission, die uns fachliche Unterstützung bietet.

Damit der Austausch unter uns allen lebendig und verbindlich bleibt, sehen wir uns mitunter im informellen Kontext und in Person. Da können wir einfach mal hören oder erzählen, was gerade ansteht, was uns umtreibt, beschäftigt, erfreut oder betrübt.

Für unsere Organisation ist dieser lebendige Austausch interessant und wichtig. Im vergangenen Jahr sind neue Menschen zu uns gestossen, langjährige Weggefährtinnen sind weitergezogen.

Die Arbeit in NGOs ist emotional besonders herausfordernd: die Unsicherheiten der Geopolitik und deren direkte Auswirkungen auf unsere Projektländer und Partnerorganisationen, die Verschiebung der finanziellen Prioritäten in der Schweiz hin zu mehr Ausgaben für die Armee und weniger für die Entwicklungszusammenarbeit; Stiftungen,

die ihren Fokus ändern und die daraus folgende Verknappung unserer Ressourcen; mitunter zu viel Arbeit und zu wenig Stellenprozent – all diese Unsicherheiten sind belastend.

Wir versuchen daher, aufmerksam und ‘dran’ zu bleiben. Wir fördern Weiterbildungen, Coachings und andere Quellen der Unterstützung für unsere Mitarbeitenden. Wir haben offene Türen und sind niederschwellig erreichbar. Die einzelnen Mitglieder des Vorstands und der Projektkommission tauschen sich bei Bedarf individuell mit Mitarbeitenden aus.

Die ‘Selbstfürsorge’ und die Aufmerksamkeit anderen gegenüber werden entscheidend sein für die Zukunft und das Überleben von kleineren NGOs wie IAMANEH, damit wir weiterhin mit einem geschärften Profil und als einzigartige Organisation bestehen können, damit unsere Mitarbeitenden ihre Motivation behalten können.

Ihre Unterstützung ist dazu ein entscheidender Beitrag, der uns motiviert und beflügelt – ganz herzlichen Dank!

ORGANISATION

Herausforderungen und Innovation

2024 war für IAMANEH Schweiz ein Jahr der Herausforderungen und Veränderungen, die auch in das laufende Jahr hineinwirken. Das nationale Parlament hat im Dezember beschlossen, die Mittel für die internationale Zusammenarbeit zu kürzen und stattdessen zusätzliche Gelder für die Armee bereitzustellen. Diese Entscheidungen waren für uns mit Planungsunsicherheit verbunden und schwächen die internationale Zusammenarbeit – und damit auch die nachhaltige Förderung von Frieden und Stabilität in einer Zeit, in der beides wichtiger denn je ist. Trotz dieser Umstände haben wir unsere Arbeit mit unverminderter Energie fortgesetzt – auch mit dem Ziel, unsere Massnahmen an sich verändernde Kontexte anzupassen. In Mali hat unsere Partnerorganisation YAGTU ein neues Projekt gestartet, das Klimaschutz mit dem Schutz von Frauen vor Gewalt verbindet. Unsere Partnerorganisation AJCAD erprobt innovative Ansätze, um in Mali mithilfe von Online-Influencerinnen gegen weibliche Genitalbeschneidung vorzugehen.

Erfolgreiche Festivals

Jeweils im November tritt IAMANEH Schweiz mit den Festivals FRAUENSTARK! in Basel und femmes! in Genf an die Öffentlichkeit. 2024 waren beide Festivals ein grosser Erfolg. In Genf fand das Festival erstmals eingebettet in eine breite kantonale Kampagne gegen sexualisierte Gewalt statt, was neue Kooperationen und verstärkte Aufmerksamkeit brachte. Ein besonderes Highlight in Basel war die Vorführung des von IAMANEH produzierten Dokumentarfilms «Beyond Silence», der 2024 in Zusammenarbeit mit den Projektpartnern in Albanien entstanden ist. Er zeigt, wie Frauen dank institutioneller Unterstützung Wege aus häuslicher Gewalt finden können.

Wechsel in der Co-Geschäftsleitung

In der Geschäftsstelle prägten Abschiede und Neuanfänge das Jahr. Im August wurde Co-Geschäftsführerin Manuela Di Marco nach 22 Jahren pensioniert. Miriam Glass hat die Co-Geschäftsleitung und die Leitung des Bereichs Kommunikation und Fundraising übernommen. Ebenfalls verabschiedet haben wir uns von Franziska Geiser-Bedon, Maja Hürlimann und Serena Dankwa. Begrüssen durften wir Selina Felber, Jessica Meister und Nadja Sprenger-Lerch.

Ein herzliches Dankeschön

Etwas vom Wichtigsten, das uns durch das vergangene Jahr getragen hat, ist Ihre Unterstützung. Die Beiträge von privaten Spender*innen und von Institutionen machen unsere Arbeit erst möglich. Wir danken Ihnen für Ihre wertvolle Unterstützung und Ihr Vertrauen in IAMANEH Schweiz.

Herzlichst,
Alexandra Nicola und Miriam Glass
Co-Geschäftsführerinnen IAMANEH Schweiz

WER WIR SIND, WAS WIR TUN UND WIE WIR UNSERE WIRKUNG ÜBERPRÜFEN

IAMANEH Schweiz

engagiert sich seit 1978 für eine Welt, in der Frauen und Mädchen selbstbestimmt und gleichberechtigt, gesund und frei von Gewalt leben können. Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Westafrika und Südosteuropa stärken wir die sexuellen und reproduktiven Rechte von Frauen, fördern den Zugang zur Gesundheitsversorgung und bekämpfen geschlechtsspezifische Gewalt. Zudem setzen wir uns für gesetzliche Reformen zum besseren Schutz von Betroffenen ein. Männer und Jungen beziehen wir aktiv in unsere Arbeit mit ein.

Der Verein IAMANEH Schweiz ist politisch und konfessionell unabhängig, als gemeinnützige Organisation steuerbefreit und trägt das Zewo-Gütesiegel.

Wirkung messen, Kurs anpassen

In unserer Arbeit legen wir Wert darauf, die Wirkung unserer Projekte zu messen und auf Veränderungen zu reagieren. Wir überprüfen regelmässig, ob wir die gesteckten Ziele erreichen.

Jede Partnerorganisation berichtet halbjährlich den programmatischen Fortschritt entlang eines vereinbarten Umsetzungsplans; die jährliche Berichterstattung zur Zielerreichung umfasst einen Abgleich mit vordefinierten Zielwerten. Eine externe Evaluation, die am Ende jeder Projektphase durchgeführt wird, bildet die Basis zur Ausarbeitung der Folgephase.

Regelmässiger Austausch

Die Projektverantwortlichen bei IAMANEH Schweiz reisen regelmässig in die Projektländer und stehen in kontinuierlichem Austausch mit den Projektpartnern. Dabei werden Anpassungen der Projektstätigkeiten oder anstehende Herausforderungen diskutiert.

Beitrag an die Ziele der Agenda 2030

Unser Gesamtprogramm, das sich langfristige Ziele setzt, überprüfen wir jährlich zuhanden der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), die das Programm finanziell unterstützt. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit drei anderen Organisationen, mit denen wir die Allianz «Alliance Gender Equality & Health» bilden.

Die Allianz setzt sich dafür ein, durch Partnerschaften mit lokalen Akteuren die Umsetzung zentraler Ziele der UN-Agenda 2030 (Sustainable Development Goals) zu fördern: Geschlechtergleichstellung (SDG 5), Gesundheit und Wohlergehen (darunter sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte) (SDG 3) sowie die Bekämpfung von Armut (SDG 1).

Mehr zur Allianz Gender Equality & Health

DAS HABEN WIR GEMEINSAM ERREICHT:

86

Gesundheitsfachpersonen
in Togo wurden in
respektvoller
Geburtshilfe geschult.

42

junge

Hausangestellte fanden
gemeinsam mit ihren
Kindern Schutz in der
Notunterkunft «Jigi
Tugu» in Bamako (Mali).

45

Jugendliche in
Senegal erhielten eine
Ausbildung, um
Gleichaltrige kompetent
über Verhütung sowie
sexuelle und
reproduktive
Gesundheit zu
informieren.

Über 20'000

Menschen in Burkina
Faso hörten
Radiosendungen zum
Thema Menstruation.

4'658 Frauen und Mädchen nutzten die Helpline für Gewaltbetroffene in Albanien.

56 Frauen und **38** Kinder fanden Schutz im Frauenhaus SEH in Tirana (Albanien).

220 gewalttätige Männer in Albanien nahmen an Beratungen teil, um weitere Gewalttaten zu verhindern.

65 gewaltbetroffene Frauen in Bosnien-Herzegowina erhielten Unterstützung bei der Einleitung eines Gerichtsverfahrens.

Über **40** junge Männer setzen sich in vier Goldschürfstätten in Burkina Faso aktiv für Gleichberechtigung und gegen Gewalt ein.

34 Geburtsstationen in Togo wurden mit Material ausgestattet, das eine respektvolle Geburt mit freier Wahl der Geburtsposition ermöglicht.

93% der befragten Gemeindemitglieder in der Region Blouf (Senegal) akzeptieren, dass unbeschnittene Mädchen an Initiationsritualen teilnehmen dürfen.

Über 168 Mädchen in Burkina Faso erhielten wiederverwendbare Binden, so dass sie auch während ihrer Periode zur Schule gehen können.

Vorstand und Team, Projektkommission und Unterstützungskomitee

Stand Mai 2025

Team IAMANEH Schweiz

Miriam Glass Co-Geschäftsführerin, Leiterin Kommunikation & Fundraising, 70%

Alexandra Nicola Co-Geschäftsführerin, Leiterin Internationale Programme, 70%

Nadja Sprenger-Lerch Verantwortliche Finanzen und Personal, 50%

Selina Felber Programmverantwortliche Senegal und Burkina Faso, 70%

Beate Kiefer Koordinatorin Institutionelles Fundraising, 30%

Jessica Meister Verantwortliche Institutionelles Fundraising & Social Media, 50%

Rebeca Revenga Becedas Programmverantwortliche Bosnien-Herzegowina und Albanien, 60%

Jonas Röllin Verantwortlicher Projekte Südosteuropa / Monitoring & Evaluation, 70%

Fatoumata Sangaré Programmverantwortliche Mali, 100%

Ralph Smyth Verantwortlicher Büro Genf, Institutionelles Fundraising, 60%

Marilyn Umurungi Fachexpertin Gender, Equity & Transformation, 40%

Repräsentantinnen in den Projektländern

Bibiane Yoda Burkina Faso

Emina Pašić Bosnien-Herzegowina

Elira Jorgoni Albanien

Vorstand

Sibylle Ganz-Koechlin Bern, Geschäftsinhaberin von TripleT trainingthetrainers, Präsidentin, im Vorstand seit 2019

Maya Natarajan Basel, Projektleiterin Soziales bei der Christoph Merian Stiftung, Vize-Präsidentin, im Vorstand seit 2020

Leah Bohle Projektleiterin am Swiss Tropical and Public Health Institute (Swiss TPH), im Vorstand ab Mai 2025

Manuela Di Marco Hirtzfelden, Fundraising-Beraterin, im Vorstand ab Mai 2025

Sandra Hürlimann-Bodoky Zofingen, Head Data & Analytics bei Helvetia Versicherungen AG, Kassierin, im Vorstand seit 2020

Eliane Proenca Matti Genf, Beraterin Internationale Zusammenarbeit, im Vorstand seit 2024

Sarah Salzmann Basel, Advokatin bei der burckhardt AG, im Vorstand seit 2021

Gill Sivyer Genf, Global Leader International Development bei PricewaterhouseCoopers, im Vorstand seit 2020

Zurückgetreten sind per 2025

Yvonne Feri Wettingen, Inhaberin Feri Mit-Wirkung, Altnationalrätin, im Vorstand seit 2024

Karin Mader Fribourg, Programm-Managerin Wirtschaft und Menschenrechte bei Brot für alle, im Vorstand seit 2016

Projektkommission

Jana Gerold Projekt Managerin bei Swiss Tropical and Public Health Institute, Public Health Expertin

Bettina Schucan-Birkhäuser Soziologin und Mediatorin

Esther Stebler Historikerin, Islamwissenschaftlerin und dipl. Pflegefachfrau

Clara Thierfelder Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin und Infektiologie, MSc Epidemiologie

Fabienne Thomas Leiterin nationale Politik bei aeesuisse

Danièle Schwarz Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, MBA International Health Management

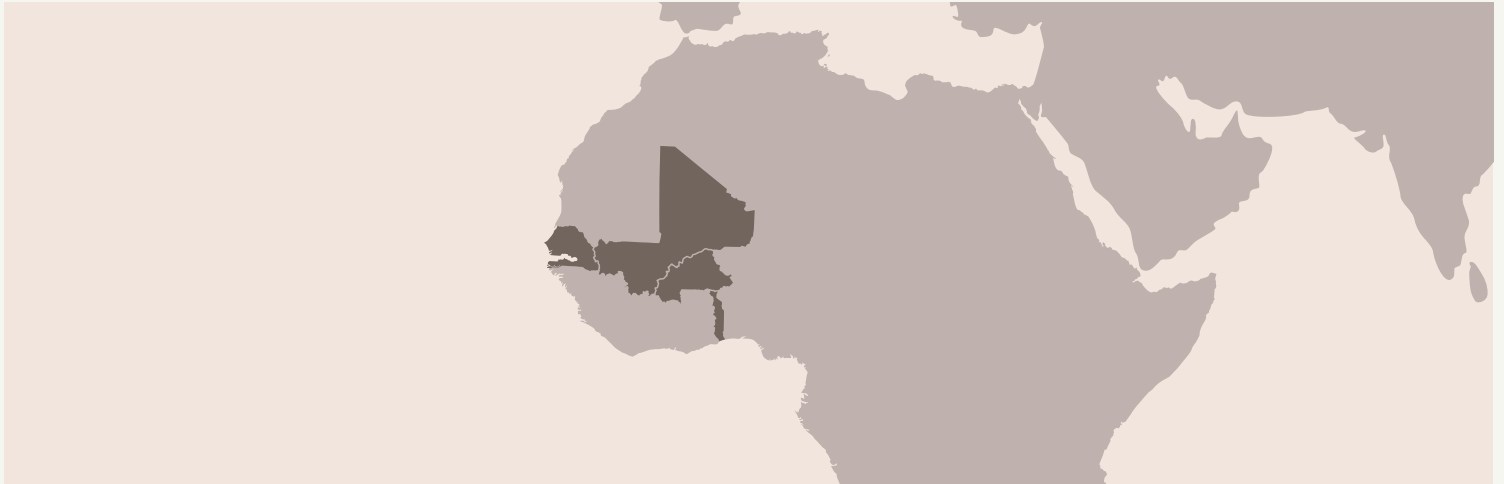
Unterstützungskomitee

Christoph Noelpf Jurist, Honorarkonsul von Mali, Basel

Marcel Tanner Epidemiologe, Basel

Hugo Wick Kinderarzt, Basel

WESTAFRIKA



Mali

Schwangerschaft und Geburt

Genitalbeschneidung

Häusliche Gewalt



Burkina Faso

Menstruationshygiene

Sexualaufklärung für Jugendliche

Gewalt an Frauen und Mädchen



Senegal

Sexualaufklärung für Jugendliche

Genitalbeschneidung

Geschlechtergerechtigkeit



Togo

Schwangerschaft und Geburt

Menstruationshygiene

Geschlechtergerechtigkeit

MALI

Mali sieht sich weiterhin mit tiefgreifenden politischen, sicherheitspolitischen und humanitären Krisen konfrontiert. Die angespannte Lage ist geprägt durch bewaffnete Gewalt, wachsende Spannungen zwischen Gemeinschaften sowie zunehmende Naturkatastrophen.

Im Jahr 2024 verschärfte sich die Sicherheitslage insbesondere in den Kreisen Bankassé und Bandiagara. Während die allgemeine Kriminalitätsrate vergleichsweise niedrig bleibt, nehmen bewaffnete Überfälle und die Verbreitung improvisierter Sprengsätze deutlich zu – mit dramatischen Folgen für die Zivilbevölkerung. Frauen und Kinder sind besonders betroffen. Zwischen Juni und September 2024 stieg die Zahl der Binnenvertriebenen auf rund 378'400 Menschen, davon 58 Prozent Frauen und Kinder.

Die prekäre Sicherheitslage hat auch das Bildungssystem massiv getroffen: Landesweit wurden 1'500 Schulen geschlossen – darunter 67 in Bandiagara, einem Projektgebiet von IAMANEH. Rund 500'000 Kinder sind davon betroffen. Das Risiko von Übergriffen auf Frauen ist in instabilen Kontexten besonders hoch. Das Thema steht jedoch auf der politischen Agenda: Im Dezember 2024 gab es eine Änderung im Strafgesetzbuch von Mali. Es enthält nun spezifische Bestimmungen zum Schutz vor häuslicher Gewalt, sexuellen Übergriffen, Menschenhandel und Zwangsheirat.

Die politische Situation bleibt fragil. Die für 2024 geplanten Präsidentschaftswahlen wurden verschoben und die militärische Übergangsregierung bleibt bis auf Weiteres im Amt. Mali hat sich im Januar 2024 endgültig aus der Wirtschaftsgemeinschaft der westafrikanischen Staaten (ECOWAS) zurückgezogen. Im Juli wurde es Gründungsmitglied der Allianz der Sahel-Staaten (AES), deren Vorsitz es innehat.

Die Bevölkerung ist zusätzlich zur Sicherheitskrise mit Naturkatastrophen und Krankheiten konfrontiert. In Mali gibt es seit 2023 eine Malaria- und Dengue-Epidemie, wegen der im August 2024 der nationale Katastrophenstatus ausgerufen wurde. Zudem haben die Überschwemmungen, die von Juli bis September 2024 den Sahel betrafen, auch Mali nicht verschont. Vom Beginn der Regenzeit bis zum 22. August 2024 wurden 122 Überschwemmungen registriert. Gemäss den Behörden betrafen sie 7'077 Haushalte und damit rund 47'370 Personen. Am 23. August 2024 wurde für das gesamte Staatsgebiet der Katastrophenzustand ausgerufen.



Projekte

Stärkung von Frauen durch Familienplanung und wirtschaftliche Selbstständigkeit

Das Projekt «Yam Koubeley», was in der Dogon-Sprache «Förderung der Frau» bedeutet, ist eine Initiative der Organisation YAGTU, die in der Region Bandiagara umgesetzt wird. Ziel ist die Stärkung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit und des Wohlbefindens von Frauen – durch einkommensschaffende Aktivitäten und durch Zugang zu und Nutzung von Verhütungsmitteln. Das Projekt setzt auf Gemeinschaftsbildung, Kompetenzentwicklung, Einbeziehung von Männern und Jungen sowie die Förderung individueller Fähigkeiten. Im Jahr 2024 engagierten sich 1'395 Männer für die Nutzung von Familienplanungsdiensten. 268 von ihnen traten aktiv als «Meinungsbildner» auf und warben für Familienplanung. 944 Mitglieder von Frauengruppen wurden geschult und mit Produktionsmaterialien (z.B. Giesskannen, Waagen) ausgestattet, um neue Anbaumethoden für Knoblauch umzusetzen – eine Massnahme zur Einkommenssteigerung und wirtschaftlichen Unabhängigkeit. Dank der einkommensgenerierenden Aktivitäten konnte

fast die Hälfte der Frauen, die 2024 erstmals Zugang zu Familienplanungsdiensten erhielten, die Kosten für Verhütungsmittel selbst decken.

Projektkosten: CHF 88'100.–*

944

Frauen wurden in Anbaumethoden geschult und mit Produktionsmaterialien ausgestattet.



Religionen und Frauenrechte

Das Projekt unserer Partnerorganisation RIPOD zielt darauf ab, die Achtung der Frauenrechte zu fördern. Religiöse Führungspersonen werden wegen ihrem grossen Einfluss in der Bevölkerung als wichtige Partner eingebunden. Ihr Engagement trägt massgeblich dazu bei, Gewalt gegen Frauen, insbesondere weibliche Genitalbeschneidung und Kinderehen, zu hinterfragen und schrittweise abzubauen. Im Laufe des Jahres führten geschulte «Champions» aus der Bevölkerung gemeinsam mit RIPOD Aktivitäten zu Religion und Frauenrechten durch. Insgesamt wurden 40 Teilnehmende in religiösen Argumentationslinien für Frauenrechte geschult, und Argumentationshefte (muslimisch und christlich) wurden verbreitet und im Unterricht eingesetzt. In Barouéli fand ein Forum mit 50 religiösen Führungspersonen statt; 129 Informationsveranstaltungen erreichten 3'771 Personen, darunter 2'490 Frauen. Thematisiert wurden unter anderem Entscheidungsbefugnisse für Frauen, Kinderheirat, Genitalbeschneidung und weitere Formen geschlechtsspezifischer Gewalt. Zehn Radiosendungen zu projektrelevanten Themen erreichten rund 17'500 Zuhörer*innen. 3'771 Personen nahmen an Informationsveranstaltungen zu Frauenrechten, Kinderheirat und weiblicher Genitalbeschneidung teil.

Projektkosten: CHF 89'700.-*

3'771

Personen nahmen an Informationsveranstaltung zu Frauenrechten, Kinderheirat und weiblicher Genitalbeschneidung teil.



Gemeinschaften engagieren sich für die Rechte ihrer Kinder

Ziel dieses Projekts sind die Prävention von Kinderarbeit in 30 Dörfern der Region Dioïla sowie der Schutz und die Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit von Hausangestellten in Bamako. Die Hausangestellten sind oft unter 18 Jahre alt und viele von ihnen werden missbraucht und/oder ausgebeutet. 2024 erhielten 42 Mädchen und junge Frauen sowie ihre Kinder (29 Kinder im Alter von 4 bis 36 Monaten) Schutz und medizinische Unterstützung in der Notunterkunft «Jigi Tugu». 26% der 200 betreuten Hausangestellten nahmen aktiv Gesundheitsdienste in Anspruch. Eine Hausangestellte sagt dazu: «Wir haben die Notwendigkeit erkannt, Gesundheitsdienste zu nutzen. Wir zögern nicht mehr, uns bei Bedarf untersuchen und behandeln zu lassen». Der verbesserte Zugang zu Gesundheitszentren trägt wesentlich zur Stärkung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit dieser jungen Frauen bei. Gestärkt wurden die Hausangestellten auch in Bezug auf ihre Rechte. 197 der 200 Frauen (99% gegenüber den geplanten 75%) beteiligten sich an der Aushandlung ihrer Löhne. Zudem haben 25 der 30 am Projekt beteiligten Dörfer konkrete Massnahmen gegen die Arbeitsmigration von Mädchen unter 15 Jahren sowie gegen Kinderehen ergriffen.

Projektkosten: CHF 145'000.-*

In 25
Dörfern wurden
Massnahmen gegen
Kinderehen ergriffen.



Respektvolle Geburtshilfe und Schutz vor Geburtsfisteln

Unsere Partnerorganisation IMANEH Mali unterstützt seit vielen Jahren Frauen mit Geburtsfisteln - Geweberisse zwischen Blase und Vagina oder Darm, die bei komplizierten Geburten entstehen können. Im Jahr 2024 trat das Projekt in eine neue Phase und wurde um wesentliche Elemente zur Prävention von Geburtskomplikationen erweitert. Im Zentrum steht ein Ansatz, der auf respektvolle Geburtshilfe, qualifizierte Vor- und Nachsorge sowie Entbindungen durch geschultes medizinisches Personal setzt. Werdenden Müttern wird dabei Mitsprache ermöglicht, etwa bei der Wahl der Geburtsposition oder Behandlungsentscheidungen. Das Projekt bindet Hebammen, Geburtshelferinnen, Chirurg*innen, Urolog*innen und Gynäkolog*innen ein, um Risiken zu reduzieren und die Versorgung zu verbessern. Resultate sind unter anderem: Die respektvolle Geburtshilfe wurde von den Gesundheitsbehörden und den Verantwortlichen der fünf am Projekt beteiligten Gesundheitszentren als neuer Ansatz akzeptiert und übernommen. 160 Schwangere entschieden sich bei der Entbindung freiwillig für eine andere Position als die Rückenlage. 3'072 Geburten fanden unter aktiver Einbeziehung des Ehemanns statt. 1'695 Frauen nahmen während ihrer letzten Schwangerschaft mindestens eine pränatale Untersuchung wahr. Zudem erhielten 15 Frauen mit Geburtsfisteln medizinische und psychosoziale Betreuung, 13 von ihnen wurden erfolgreich operiert.

Projektkosten: CHF 78'000.-

für eine andere Position als die Rückenlage. 3'072 Geburten fanden unter aktiver Einbeziehung des Ehemanns statt. 1'695 Frauen nahmen während ihrer letzten Schwangerschaft mindestens eine pränatale Untersuchung wahr. Zudem erhielten 15 Frauen mit Geburtsfisteln medizinische und psychosoziale Betreuung, 13 von ihnen wurden erfolgreich operiert.

Projektkosten: CHF 78'000.-

1'695
schwangere Frauen
nahmen mindestens
eine pränatale
Untersuchung in
Anspruch.



Generation ohne Mädchenbeschneidung

Zusammen mit unserer Partnerorganisation AJCAD setzen wir uns für ein Ende der weiblichen Genitalbeschneidung ein. Das Projekt basiert auf der aktiven Beteiligung von Jugendlichen, die sich für eine gewaltfreie Zukunft stark machen und ihre Gemeinschaften für das Thema sensibilisieren. Im Projekt werden Jugendliche umfassend über die Hintergründe, Risiken und Folgen der weiblichen Genitalbeschneidung informiert und geschult. Sie geben ihr Wissen weiter und treten bei Veranstaltungen in Dörfern, Schulen und auf öffentlichen Plattformen aktiv für einen gesellschaftlichen Wandel ein. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Nutzung von Sozialen Medien. Im Jahr 2024, dem ersten Projektjahr, wurden 40 Jugendliche (darunter 20 Mädchen) zu Multiplikator*innen ausgebildet. Zudem wurden 12 Gesundheitsfachpersonen zum Umgang mit Fällen von weiblicher Genitalbeschneidung geschult. Nach zwei von AJCAD organisierten Dialogveranstaltungen erklärte ein Dorfvorsteher aus Koutiala, die Praxis der weiblichen Genitalbeschneidung in seiner Gemeinde zu beenden.

Projektkosten: CHF 102'800.-*

40

Jugendliche wurden ausgebildet, sodass sie aktiv für einen gesellschaftlichen Wandel eintreten können.



Starke Frauen, starke Zukunft: Resilienz gegen Klimawandel und Gewalt

Der Klimawandel verschärft den sozioökonomischen Druck auf Familien in der Zentralregion Malis – mit spürbaren Folgen für die Sicherheit von Frauen und Mädchen. In Mopti und Bandiagara müssen sie immer längere Wege zurücklegen, um Wasser oder Brennholz zu sammeln, was sie einem erhöhten Risiko körperlicher und sexueller Gewalt aussetzt. Zudem haben viele Frauen nur begrenzte Möglichkeiten zur Einkommenssicherung. Das Projekt unserer Partnerorganisation YAGTU zielt darauf ab, den Zugang für Frauen und Mädchen zu klimaresilienten Lebensgrundlagen zu verbessern und Gewalt gegen Frauen zu reduzieren. Im ersten Projektjahr 2024 wurden folgende Resultate erzielt: Ein 120 Meter tiefer Brunnen mit Wasserturm erleichtert den Zugang zu Wasser im Dorf Kom-Dâ und reduziert den Aufwand bei der Trinkwasserbeschaffung; ein Gemüsegarten in Soroly, in dem etwa 40 Frauen arbeiten, wurde saniert und mit einer Pumpe und Solarmodulen ausgestattet. Zudem wurden 19 Schutzkomitees mit insgesamt 125 Mitgliedern (davon 118 Frauen) gegründet, die Gewalt melden und Überlebende an Hilfsangebote weitervermitteln. Ein in früheren Projektphasen von IAMANEH gebautes Frauenhaus hat 16 Überlebende geschlechtsspezifischer Gewalt aufgenommen, fünf von ihnen erhielten finanzielle Unterstützung zur Existenzsicherung.

Projektkosten: CHF 144'100.-*

Ein Gemüsegarten für 40 Frauen wurde mit einer Pumpe und Solarmodulen ausgestattet.



Frauen stärken durch biologischen Gartenbau

Im Oktober 2024 startete unsere Partnerorganisation GRDR eine neue Initiative, die darauf abzielt, den Status von Frauen in ländlichen Gebieten zu stärken und die reproduktive Gesundheit und Geschlechtergerechtigkeit in der Region Koulikoro in Mali zu fördern. Im Zentrum steht ein integriertes Modell für nachhaltige Landwirtschaft und Klimaresilienz, das auf drei Säulen basiert:

1. Zugang von Frauen Ressourcen für die landwirtschaftliche Produktion (einschliesslich Land) und Anwendung nachhaltiger Produktionsmethoden, die natürliche Ressourcen schützen und Klimaveränderungen berücksichtigen.
2. Stärkung des Unternehmertums von Frauen und Förderung der Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen in der Familie, der Gemeinschaft und der Öffentlichkeit.
3. Bewusstsein schaffen für die Rechte von Frauen und Stärkung des Wissens und des Zugangs zur Gesundheitsversorgung.

Das Projekt richtet sich direkt an 1'200 Frauen und 100 Männer, die in 20 Gemüsebaugenossenschaften im Nordwesten von Bamako und in der Sahelzone von Koulikoro organisiert sind.

Projektkosten: CHF 29'400.-*

Das Projekt richtet sich
direkt an **1'200**
Frauen und **100**
Männer, die in 20
Gemüsebaugenossenschaften
im Nordwesten von
Bamako und in der
Sahelzone von
Koulikoro organisiert
sind.



**gerundet, mit Kofinanzierung DEZA*

BURKINA FASO

Burkina Faso befindet sich in einer tiefgreifenden humanitären Krise, die sich auf nahezu alle Lebensbereiche auswirkt. Der anhaltende bewaffnete Konflikt hat Millionen von Menschen zur Flucht gezwungen und den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung, Bildung und Schutzmassnahmen erheblich eingeschränkt. Besonders betroffen sind Frauen, Jugendliche und Kinder, die verstärkt Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt sind.

Im Mai 2024 wurde die Übergangsperiode der Militärregierung unter Ibrahim Traoré um fünf Jahre verlängert. Als Begründung wurde die weiterhin prekäre Sicherheitslage angegeben. Die anhaltenden Kämpfe erschweren humanitäre Hilfe und verschärfen insbesondere in ländlichen Regionen die Versorgungsengpässe. Zahlreiche Gesundheits- und Bildungseinrichtungen sind nicht mehr funktionsfähig, ganze Gebiete sind von grundlegenden Dienstleistungen abgeschnitten. Die Regierung betont, Stabilität wiederherstellen zu wollen. Dennoch bleibt unklar, wann demokratische Wahlen stattfinden werden und wie sich die politische Lage langfristig auf die Bevölkerung auswirkt.

Die Gesundheitsinfrastruktur ist vielerorts stark geschwächt, was sich auf die sexuelle und reproduktive Gesundheit von Frauen und Jugendlichen auswirkt. Der Zugang zu Verhütungsmitteln, pränataler Betreuung und sicheren Entbindungen ist eingeschränkt. In überfüllten Lagern für Binnenvertriebene fehlt es an sanitären Einrichtungen, sicheren Toiletten und Hygieneartikeln.

Die Krise hat in einigen Regionen zu einem Anstieg geschlechtsspezifischer Gewalt geführt. Frühverheiratungen nehmen zu, insbesondere in ländlichen Gebieten und unter Binnenvertriebenen, da Familien oft wirtschaftlich unter Druck stehen. Soziale Normen und kulturelle Tabus erschweren eine offene Auseinandersetzung mit sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten sowie mit geschlechtsspezifischer Gewalt. Gewaltbetroffene Frauen und Mädchen haben kaum Zugang zu Beratung, medizinischer Versorgung oder Schutzmechanismen.

Um die Herausforderungen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und geschlechtsspezifischer Gewalt zu bewältigen, sind koordinierte Ansätze erforderlich. Die Zusammenarbeit zwischen lokalen Behörden, Gemeinschaften und Fachorganisationen kann entscheidend dazu beitragen, strukturelle Barrieren abzubauen und nachhaltige Lösungen zu schaffen. Der Zugang zu Gesundheits- und Schutzdiensten muss verbessert werden, insbesondere für Jugendliche und Frauen in ländlichen Gebieten. Gleichzeitig gilt es, soziale Normen zu hinterfragen und Gemeinschaften aktiv in Veränderungsprozesse einzubeziehen.



Projekte

Sexualaufklärung an Schulen

Das Projekt unserer Partnerorganisation PADESEC stärkt die sexuelle und reproduktive Gesundheit von Jugendlichen durch die Einführung des nationalen Programms «Erziehung zum Familienleben» an 16 Schulen. Im Jahr 2024 wurden 316 Aufklärungsveranstaltungen an Schulen sowie in Ausbildungszentren für intern Vertriebene durchgeführt und erreichten insgesamt 3'950 Jugendliche. Rund 30% der Teilnehmenden gaben an, nun eigenständig und verantwortungsbewusst über ihre Sexualität entscheiden zu können. Traditionelle Führungspersonen engagierten sich, um Geschlechternormen zu hinterfragen und insbesondere Väter stärker in Erziehungsaufgaben einzubeziehen. 20 Männer und Jungen wirkten als positive Vorbilder in ihren Gemeinden. Sie reflektierten Rollenbilder, setzten sich für gleichberechtigte Partnerschaften ein und sensibilisierten ihr Umfeld für reproduktive Gesundheit und Gewaltprävention. Dies trägt dazu bei, soziale Normen nachhaltig zu verändern und sichere, unterstützende Rahmenbedingungen für Jugendliche zu schaffen.



Projektkosten: 89'400.–*

Ohne Scham und Vorurteile über Menstruation sprechen

Menstruationshygiene ist in Teilen von Burkina Faso eine grosse Herausforderung, da viele Schulen nicht über angemessene Waschräume verfügen und Hygieneprodukte für viele Mädchen unerschwinglich sind. Dies führt dazu, dass Mädchen während ihrer Menstruation dem Unterricht fernbleiben. Unsere Partnerorganisationen PADESEC und OJUSEG fördern die Menstruationshygiene durch Aufklärung, Zugang zu Hygieneprodukten und Diskussionen zu Geschlechternormen. Im Jahr 2024 fanden 217 Reflexionsgespräche mit Jugendlichen, Eltern und auch Gefängnisinsassinnen statt, die Raum für offenen Austausch schufen. 106 Bildungsgespräche vermittelten praktisches Wissen an 900 Jugendliche, und zwei Radiosendungen erreichten über 20'000 Hörer*innen. 168 benachteiligte Mädchen erhielten wiederverwendbare Binden, um ihren Schulbesuch zu sichern. 25 Frauen stellten im Rahmen des Projekts zertifizierte, wiederverwendbare Binden her. Nationale Konsultationen stärkten die Integration des Themas in Bildungs- und Gesundheitsprogramme.

Projektkosten: CHF 80'000.–*

Radiosendungen zum Thema Menstruation haben in Burkina Faso über **20'000** Hörer*innen erreicht.



Ein sicheres Leben für Frauen und Jugendliche in Goldminen

Unsere Partnerorganisation AVSD setzt sich in den Goldschürfgelieten Burkina Fasos für den Schutz von Frauen und Jugendlichen ein, die dort besonders stark von Gewalt – insbesondere sexueller Gewalt – bedroht sind. Zu den Aktivitäten gehörte unter anderem der Aufbau eines Telefonnetzes, das die Meldung von Rechtsverletzungen und die Weiterleitung an geeignete Stellen ermöglicht. Um das Risiko sexuell übertragbarer Krankheiten zu senken, hat das Projekt 20 lokale Geschäfte einbezogen, die nun Verhütungsmittel anbieten. Vier Schutzkomitees erfassten 2024 924 Fälle von Gewalt und betreuten die Betroffenen. Durch 192 Sensibilisierungsaktivitäten wurden 2'816 Menschen erreicht, darunter 65 Binnenvertriebene. In vier Goldschürfgelieten wurden 40 junge Männer als positive Rollenvorbilder für Geschlechtergerechtigkeit ausgewählt. Sie zeichnen sich durch ihre respektvolle Haltung gegenüber Frauen aus und setzen sich aktiv für Gleichberechtigung ein. Vier Radiosendungen verstärkten die Aufmerksamkeit für Gleichstellung und sexuelle Gewalt.

Projektkosten: CHF 106'300.–*

In vier
Goldschürfstätten
stehen **40** junge
Männer aktiv als
Vorbilder für
Geschlechtergerechtigkeit
ein.



**Kofinanzierung DEZA*

SENEGAL

Senegal zeichnet sich durch ethnische und religiöse Vielfalt sowie eine lange Geschichte politischer und sozialer Stabilität aus. Das Land hat weder Militärputsche noch Bürgerkriege erlebt – mit Ausnahme des Unabhängigkeitskonflikts in der südlichen Casamance-Region in den 1980er Jahren – und blickt auf eine lange Tradition des Friedens und der Demokratie zurück.

Im März 2024 kam es zu einem bedeutenden politischen Umbruch: Erstmals gewann ein Oppositionskandidat, Bassirou Diomaye Faye, die Präsidentschaftswahlen und löste Macky Sall ab, der das Land zwölf Jahre lang regiert hatte. Der politische Übergang verlief weitgehend geordnet, obwohl die Jahre davor von gesellschaftlichen Spannungen und Protesten geprägt waren. Die neue Regierung kündigte umfassende Reformen an, darunter eine stärkere wirtschaftliche Unabhängigkeit von internationalen Partnern.

Die Gleichstellung der Geschlechter bleibt eine Herausforderung. Zwar sind 46,1% der Parlamentssitze mit Frauen besetzt – ein Erfolg des seit 2010 geltenden Paritätsgesetzes. In der neuen Regierung hingegen wurden nur vier von 25 Ministerposten an Frauen vergeben, was lediglich 13% des Kabinetts entspricht. Ausserdem wurde das frühere Ministerium für Frauen, Familie und Kinderschutz mit dem Ministerium für Familie und Solidarität fusioniert, was besonders von Frauenrechtsorganisationen heftig kritisiert wurde.

Ein zentrales Anliegen der neuen Regierung ist die Bekämpfung der hohen Jugendarbeitslosigkeit, die irreguläre Migration begünstigt. Mit einem Durchschnittsalter von 19,4 Jahren hat Senegal eine sehr junge Bevölkerung, doch vielen fehlt der Zugang zu stabilen wirtschaftlichen Perspektiven. Die Regierung plant Investitionen in Bildung und Ausbildung junger Senegales*innen sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen. Die wirtschaftliche Stärkung von Frauen bleibt essenziell, da viele von wirtschaftlichen Strukturen und Eigentumsrechten ausgeschlossen sind.

Der Zugang zu sexuellen und reproduktiven Gesundheitsdiensten bleibt begrenzt. Besonders drastisch zeigt sich dies bei Schwangerschaftsabbrüchen: Die aktuelle Gesetzgebung verbietet Abtreibungen fast vollständig. Zwar ist der Zugang zu Informationen über sexuelle und reproduktive Gesundheit besser geworden, doch jugendgerechte Angebote sind weder flächendeckend verfügbar noch ausreichend vertraulich. Gesellschaftliche Tabus, Stigmatisierung und das Fehlen niedrigschwelliger Beratungsdienste erschweren informierte Entscheidungen – insbesondere für Mädchen und junge Frauen, die durch gesellschaftliche Normen und patriarchale Strukturen zusätzlich benachteiligt sind.

Geschlechtsspezifische Gewalt ist ein ernstzunehmendes Problem, verlässliche und aktuelle Daten zur Verbreitung sind jedoch kaum vorhanden. Viele Fälle werden nicht gemeldet, sei es aus Angst vor gesellschaftlicher Stigmatisierung, fehlendem Vertrauen in Schutzmechanismen oder mangelnder rechtlicher Durchsetzung.



Projekte

Keine Beschneidung mehr in der Region

Blouf

Unsere Partnerorganisation Eusobul setzt sich für ein sicheres und gewaltfreies Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in der Region Blouf ein – mit besonderem Fokus auf die Bekämpfung weiblicher Genitalbeschneidung, früher Verheiratung und Gewalt in der Erziehung. Zu ihren grossen Erfolgen zählt, dass weibliche Genitalbeschneidung zunehmend kritisch hinterfragt wird und alternative Rituale entwickelt werden. Zehn Treffen mit weiblichen Führungspersonlichkeiten trugen 2024 dazu bei, diese Entwicklung voranzutreiben. Religiöse Führungspersonen setzten sich in zwei öffentlichen Konferenzen ebenfalls kritisch mit geschlechtsspezifischen Normen auseinander. Inzwischen akzeptieren 93% der Gemeindemitglieder das Initiationsritual für Mädchen auch als abgeschlossen, wenn diese unbeschnitten bleiben. Zudem wurden 1'500 Eltern und traditionelle Führungspersonen für positive Erziehungsmethoden sensibilisiert. In 50 intergenerationellen Dialogen reflektierten Erwachsene und Jugendliche gemeinsam ihre

Rollenbilder und Erfahrungserfahrungen. 71% der Jugendlichen berichten inzwischen von besseren Beziehungen zu Erwachsenen, da körperliche Strafen zurückgegangen sind.

Projektkosten: CHF 164'000.–*

93%

der
Gemeindemitglieder in
der Region Blouf
(Senegal) akzeptieren,
dass unbeschnittene
Mädchen an
Initiationsritualen
teilnehmen.



Sexualaufklärung für Jugendliche

Unsere Partnerorganisation Intermondes setzt sich dafür ein, frühe Schwangerschaften und sexuelle Gewalt zu verhindern. Zentral dafür ist die soziale und politische Mobilisierung zu diesen Themen. 2024 förderte das Projekt die aktive Beteiligung von Jugendlichen, Lehrpersonen, Eltern und Gesundheitsdienstleister*innen. Im Zentrum standen Schulungen und Kommunikation zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit. Die Wirkung ist deutlich messbar: Der Anteil der im Rahmen des Projekts befragten Jugendlichen, die informierte Entscheidungen treffen, stieg von 20% auf 87% (3'758 Jugendliche), und 82% (3'542 Jugendliche) diskutieren nun offen mit ihren Eltern über Sexualität und Gewalt. Ein zielführender Ansatz war die Verbindung von sexueller Gesundheit und Sport: 12 gemischte Fussballturniere boten Mädchen und Jungen die Möglichkeit, sich in diesem Rahmen mit Geschlechtergerechtigkeit auseinanderzusetzen. Darüber hinaus fanden 1'200 Gruppendiskussionen statt, begleitet von 13 Gesundheitseinrichtungen. 2'775 Hausbesuche durch lokale Netzwerke stärkten die Präventionsarbeit direkt in den Familien.

Projektkosten: CHF 88'200.–*

Über **80%**
der am Projekt
beteiligten
Jugendlichen geben an,
inzwischen offen mit
ihren Eltern über
Sexualität und Gewalt
sprechen zu können



Zugang und Wissen zu Verhütung verbessern

Unsere Partnerorganisation AcDev setzte 2024 ihre Arbeit zur Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte von Jugendlichen fort. Ziel ist es, Tabus rund um Sexualität abzubauen und den Zugang zu medizinischer Versorgung, Prävention und Informationen zu verbessern. AcDev erreichte durch Sensibilisierungsaktivitäten 7'392 Jugendliche. Zwei mobile Teams und drei Jugendgesundheitszentren boten niederschwellige Beratungen an, wodurch 1'130 Jugendliche die Beratungsdienste zu Verhütung nutzten – mehr als erwartet. Das Personal wurde geschult, um die Qualität der Angebote zu sichern. 45 Jugendliche wurden als «Peer-Educators» ausgebildet, die nun als Ansprechpersonen für Gleichaltrige agieren und aktiv über sexuelle Gesundheit aufklären. Trotz gesellschaftlicher Stigmatisierung und begrenztem Zugang zu jugendfreundlichen Gesundheitsdiensten zeigen die erzielten Fortschritte eine positive Entwicklung. 1'130 Jugendliche nutzten die Beratungsdienste zum Thema Verhütung.

Projektkosten: CHF 104'000.–*

1'130

Jugendliche nutzten die Beratungsdienste zum Thema Verhütung.



**Kofinanzierung DEZA*

TOGO

Togo hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte in der inklusiven sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie bei der politischen Teilhabe von Frauen erzielt. Der Anteil von Frauen im nationalen Parlament stieg seit 1997 von lediglich 1,2% auf nahezu 20%. Zudem wurde eine Reihe von Gesetzesreformen beschlossen, die die Rechte von Frauen stärken und geschlechtsspezifische Diskriminierung bekämpfen. Mit einem von der Weltbank finanzierten Projekt verstärkt die Regierung seit 2023 ihre Anstrengungen, den Zugang von Mädchen und Frauen zu Bildung, wirtschaftlicher Teilhabe und Gesundheitsdiensten zu verbessern.

Auch was das Gesundheitssystem betrifft, hat sich Togo ehrgeizige Ziele gesetzt. Zu den zentralen Vorhaben zählt die drastische Senkung der Müttersterblichkeit von 401 Todesfällen pro 100'000 Lebendgeburten im Jahr 2015 auf unter 100 bis 2025, sowie der Sterblichkeit von Neugeborenen von 27 auf 5 pro 1'000 Lebendgeburten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau einer universellen Gesundheitsversorgung sowie der Reform der primären Gesundheitsdienste durch Investitionen in die Infrastruktur und Ausstattung von Gesundheitszentren sowie die Stärkung des Gesundheitspersonals. Konkret haben seit Erstellung des entsprechenden Plans im Jahr 2020 über 240'000 Frauen einen besseren Zugang zu Basisgesundheitsdiensten erhalten.

Die Regierung hat zudem auf Distriktebene Ansprechpersonen etabliert, die unter anderem sicherstellen sollen, dass Frauen, die geschlechtsspezifische Gewalt erfahren haben, Zugang zu umfassender Versorgung und Unterstützung erhalten. Für 2025 ist die Durchführung der vierten Bevölkerungs- und Gesundheitserhebung geplant, um aktuelle Daten zu wichtigen Gesundheitsindikatoren zu liefern.

Dennoch steht das Land vor grossen Herausforderungen, insbesondere was die wirtschaftliche Inklusion von Frauen betrifft. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen liegt deutlich unter jener der Männer, und die meisten Frauen arbeiten ohne soziale Absicherung. Auch beim Zugang zu Land, Produktionsmitteln und finanziellen Ressourcen sind Frauen immer noch benachteiligt. Was den Bildungsbereich betrifft, bestehen ebenfalls Ungleichheiten: Mädchen haben im Vergleich zu Jungen geringere Chancen, die Sekundarstufe abzuschliessen.

Die Sicherheitslage bleibt angespannt. Vor dem Hintergrund der anhaltenden terroristischen Bedrohung im Sahel gilt in der nördlichen Region Savanes seit 2022 der Ausnahmezustand – eine Aufhebung ist auch 2025 wenig wahrscheinlich. Die Militärausgaben sollen von 100 Millionen US-Dollar im Jahr 2018 auf 227 Millionen US-Dollar im Jahr 2025 steigen, um terroristischen Bedrohungen zu begegnen. Um regionale Sicherheitsprobleme koordiniert anzugehen und die Handelsströme aufrechtzuerhalten, setzt Togo auf stabile Beziehungen zu den Nachbarländern und auf die Stärkung internationaler Partnerschaften.



Projekte

Respektvolle Geburtshilfe

In Togo, wie in vielen westafrikanischen Ländern, wird Frauen während der Geburt meist nur die Rückenlage auf einem Gebärbett angeboten. Respektlosigkeit und Misshandlungen schrecken viele davon ab, Gesundheitszentren aufzusuchen, was die Müttersterblichkeit erhöht. Der Zugang zu qualitativ hochwertiger und respektvoller Geburtshilfe kann diese Sterblichkeitsrate deutlich senken. Respektvolle Geburtshilfe bedeutet, dass Frauen in Entscheidungen einbezogen werden, ihre Intimsphäre gewahrt bleibt, sie eine Begleitung ihrer Wahl mitbringen dürfen und selbst über die Geburtsposition bestimmen können.

2024 erreichte das Projekt wesentliche Meilensteine. Auf Wunsch des Gesundheitsministeriums führte unsere Partnerorganisation AFAD Schulungen in respektvoller Geburtshilfe für Ausbilderinnen an vier nationalen Hebammenschulen durch. Somit wurden im Verlauf der Projektphase Schulungen in allen nationalen Hebammenschulen umgesetzt. Künftig werden alle Hebammen im

Rahmen ihrer Ausbildung auch in alternativen Geburtspositionen geschult – ein neu verankerter Bestandteil des nationalen Curriculums. Ein weiterer Meilenstein sind Gespräche mit der Direktion für Gesundheitsinfrastruktur zur Anpassung der Baupläne von Geburtsstationen. Erste Baupläne wurden angepasst. Parallel dazu wurde die Online-Anwendung «Notre Bébé et Nous» lanciert, die werdenden Eltern Informationen rund um Schwangerschaft, Geburt und Rechte von Gebärenden sowie die Pflege von Neugeborenen vermittelt.

Projektkosten: CHF 230'000.-*

86

Gesundheitsfachpersonen
in Togo wurden im Jahr
2024 zu respektvoller
Geburtshilfe geschult.



Menstruationshygiene

Das Projekt «Lever les tabous» in der Präfektur Kpélé im Südwesten Togos fördert einen tabufreien und gesunden Umgang mit Menstruation. Im dritten Projektjahr fanden 79 Informations- und Diskussionsrunden in Schulen, Ausbildungsstätten und Dörfern statt. 142 Schüler*innen, 110 Auszubildende und 172 Erwachsene konnten ihr Wissen rund um den weiblichen Zyklus und Menstruationshygiene erweitern. Die Veranstaltungen dienten auch dazu, sich kritisch mit Geschlechterbildern und gesellschaftlichen Machtstrukturen auseinanderzusetzen. Drei lokale Schneiderinnen führten die Produktion von waschbaren Binden fort. Am Ende der dreijährigen Projektphase gaben 90% der befragten Teilnehmenden an, eine Veränderung im gesellschaftlichen Umgang mit Menstruation wahrzunehmen.

Projektkosten: CHF 21'300.-*

424

Personen stärkten im
Projekt ihr Wissen zu
Zyklus und
Menstruationshygiene.

**Kofinanzierung DEZA*

WESTBALKAN



Albanien

Häusliche Gewalt

Täterarbeit

Gewalt im Netz



Bosnien- Herzegowina

Häusliche Gewalt

Täterarbeit

Strassenkinder

ALBANIEN

Trotz Herausforderungen wie weit verbreiteter Armut und politischem Misstrauen verzeichnete Albanien in den letzten Jahren ein stetiges Wirtschaftswachstum (rund 3% im Jahr 2024), das vom Tourismus, steigenden Exporten und einer robusten Binnennachfrage getragen wird. Aussenpolitisch liegt der Fokus seit 2022 auf den Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union und der Stärkung der regionalen Zusammenarbeit im westlichen Balkan.

Die Bevölkerungszahl Albaniens ist seit 2011 um 14,5% auf 2,4 Millionen gesunken – ein Rückgang, der primär auf Auswanderung, niedrige Geburtenraten und eine alternde Bevölkerung zurückzuführen ist. Ein grosser Teil der Bevölkerung ist von sozialer Ausgrenzung bedroht. Haushalte mit Kindern sind mit einem Armutsrisiko von 23,9% stärker betroffen als Haushalte ohne Kinder (11,3%). Die Kinderarmut liegt mit 26,5% deutlich über der Armutsquote bei Erwachsenen (19,2%).

Die kürzlich verabschiedete Nationale Strategie für soziale Sicherung hat diesbezüglich erste Verbesserungen bewirkt. Sie setzt Schwerpunkte auf Bargeldunterstützung, Massnahmen zur Wiedereingliederung sowie den Ausbau sozialer Unterstützungsdienste. Ziel ist es, die Bevölkerung wirksamer gegen wirtschaftliche und soziale Krisen abzusichern. Gleichzeitig bestehen erhebliche Herausforderungen, insbesondere in Form begrenzter öffentlicher Mittel und schwacher Überwachungs- und Kontrollmechanismen.

Für Frauen und marginalisierte Gemeinschaften bestehen nach wie vor systembedingte Hürden, die zu einer geringen Erwerbsbeteiligung führen, insbesondere in ländlichen Gebieten. Die Roma-Gemeinschaft ist von weit verbreiteter Diskriminierung betroffen, etwa im Bildungs- und Gesundheitswesen, im Arbeits- und Wohnungsmarkt und beim Zugang zur Justiz.

Geschlechtsspezifische Gewalt stellt weiterhin ein gravierendes gesellschaftliches Problem dar: Im Jahr 2024 wurden 5'445 Fälle von häuslicher Gewalt gemeldet; in 2'934 Fällen wurden Schutzanordnungen erlassen. Frauen und Mädchen machten rund 70% der Betroffenen aus, sieben Personen starben in Folge von häuslicher Gewalt. Die Kapazitäten der Schutzeinrichtungen sind begrenzt. Landesweit gibt es nur elf Schutzhäuser, von denen fünf von NGOs betrieben werden, die lediglich minimale staatliche Unterstützung erhalten.

In ihren aktuellen Berichten erkennen sowohl die Europäische Kommission als auch das Expertengremium GREVIO gesetzgeberische Fortschritte an. Zugleich verweisen sie jedoch auf erhebliche Defizite in der Strafverfolgung, unzureichende Rehabilitationsangebote für Täter sowie lückenhafte Schutzmechanismen in ländlichen Gebieten. GREVIO empfiehlt eine einheitlichere Gesetzesumsetzung, verbesserte interinstitutionelle Koordination, den Ausbau verlässlicher Datenerhebungssysteme sowie eine nachhaltige Finanzierung spezialisierter Dienste insbesondere von NGOs im Bereich der geschlechtsspezifischer Gewalt.



Projekte

Ein Frauenhaus bietet Schutz

Im Frauenhaus Edlira Haxhiymeri (SEH) in Tirana finden Frauen und ihre Kinder im Fall von häuslicher, sexueller oder geschlechtsspezifischer Gewalt Schutz und Unterstützung. In Notlagen können sie dort bis zu sechs Monate betreut werden. Im Jahr 2024 nahmen 56 Frauen und 38 Kinder die Angebote des SEH in Anspruch.

Neben der Soforthilfe legt das SEH besonderen Wert darauf, Betroffene langfristig in ihrer Unabhängigkeit zu stärken. Das Angebot umfasst spezialisierte Dienstleistungen wie psychosoziale Beratung, juristische Unterstützung sowie Berufsbildung. Ergänzend werden Fachkräfte aus Justiz, Polizei, Gesundheits- und Bildungswesen im Umgang mit Gewaltbetroffenen geschult, um die Qualität der Betreuung kontinuierlich zu verbessern. Mit der neuen Projektphase 2025-2027 wird die erfolgreiche Arbeit fortgeführt und auf ländliche Gebiete ausgeweitet. Im Mittelpunkt stehen dabei der Ausbau sicherer Unterkünfte, der Zugang zu Gesundheitsversorgung,

Berufsbildung, die Weitervermittlung von Betroffenen sowie ihre Wiedereingliederung – in enger Kooperation mit lokalen Institutionen und Partnern.

Projektkosten: CHF 115'300.–*

56 Frauen und
38 Kinder erhielten
im Jahr 2024 Schutz im
Frauenhaus SEH in
Tirana (Albanien).



Engaging Men and Youth: Verbesserte Sicherheitsmassnahmen gegen digitale und geschlechtsspezifische Gewalt

Seit September 2014 betreibt unsere Partnerorganisation WtW («Woman to Woman») die Beratungsstelle ZDB – die erste ihrer Art in Nordalbanien, die sich gezielt an gewalttätige Männer und Jungen richtet. ZDB verfolgt einen präventiven Ansatz zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen, indem sie Täter, junge Männer sowie relevante institutionelle Akteure durch Beratung, Aufklärung und Lobbyarbeit einbindet. 2024 wurden 72 Täter mit durchschnittlich sieben Sitzungen pro Person begleitet. An Workshops zum Thema Cybergewalt nahmen 28 Schüler*innen teil, und 45 Universitätsstudierende besuchten Veranstaltungen zum Thema «Digitaler Missbrauch in Beziehungen». Im Rahmen der Kampagne «16 Days of Activism» erreichte ZDB rund 500 Personen durch öffentliche Foren und eine Kunstinstallation. Die Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen wurde durch den systematischen Austausch zwischen Fachkräften des Sozialdienstes und Vertreter*innen der Justiz intensiviert, mit dem Ziel, dass mehr gewaltausübende Männer in Beratungsprogramme überwiesen werden.

Projektkosten: CHF 58'300.–*



Sicherheit für Frauen und Mädchen im digitalen Raum

Unsere Partnerorganisation CLWG («Counselling Line for Women and Girls») bietet seit vielen Jahren rechtliche, soziale und psychologische Beratung für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen an. Im Jahr 2024 gingen über die von CLWG betriebene 24-Stunden-Helpline insgesamt 4'658 Anrufe ein. 501 Frauen nahmen an Onlineberatungen teil und 203 Frauen erhielten Rechtsbeistand.

Seit 2023 hat CLWG ihr Engagement auf ein zunehmend relevantes Themenfeld ausgeweitet: Die Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt im digitalen Raum. Im November 2024 wurde dem Parlament ein Gesetzesentwurf zu digitaler Gewalt vorgelegt. Die Ausarbeitung des Entwurfs wurde von gezielten Lobbyaktivitäten sowie einer Informations- und Vernetzungsveranstaltung für zentrale Interessengruppen begleitet. Ziel des Gesetzes ist es, bestehende Lücken im rechtlichen Umgang mit digitaler Gewalt zu schliessen und eine strengere Regulierung von Online-Plattformen sicherzustellen.

Projektkosten: CHF 111'400.–*



2024

wurde dem albanischen Parlament ein Gesetzesentwurf zu digitaler Gewalt vorgelegt.

Verbesserte institutionelle Koordination im Fall von Gewalt gegen Mädchen und Frauen.

Nachhaltige Lösungen zum Schutz von Frauen vor Gewalt erfordern ein koordiniertes und sektorübergreifendes Vorgehen. Alle beteiligten Akteur*innen – von den Betroffenen selbst über Beratungsstellen bis hin zu Polizei, Justiz- und Gesundheitsdiensten – müssen eng zusammenarbeiten, um wirksam auf geschlechtsbasierte Gewalt reagieren zu können. Zur Stärkung dieser Zusammenarbeit haben wir mit unseren Partnerorganisationen CLWG und WtW sowie dem Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut ein von «UN Women» finanziertes Projekt umgesetzt, das im Mai 2024 abgeschlossen wurde. Während der dreijährigen Laufzeit wurden 4'214 Frauen und Mädchen psychosozial und rechtlich beraten. Die Nationale Helpline unterstützte 3'001 Gewaltbetroffene mit 4'419 psychologischen und 1'884 rechtlichen Beratungen. Mobile Mediator*innen begleiteten 4'486 Gewaltbetroffene durch Weitervermittlung an relevante Institutionen. 485 Fachpersonen wurden im Umgang mit Fällen von geschlechtsspezifischer Gewalt geschult. Zu den wichtigsten Erfolgen zählen die Reform des Strafgesetzbuchs, das sexuelle Gewalt nun auf Grundlage fehlender Zustimmung definiert, sowie eine landesweite Kampagne zur Einführung eines Registers für Sexualstraftäter.

Projektkosten: CHF 292'600.–*

485

Fachpersonen wurden während der Projektphase im Umgang mit geschlechtsspezifischer Gewalt geschult.



Gewaltberatung für Männer

Die CLMB («Counselling Line for Men and Boys») ist die erste Beratungsstelle für Täter häuslicher und sexueller Gewalt in Albanien. Ziel der Rehabilitationsarbeit ist die nachhaltige Verhaltensänderung der Täter und die Verhinderung weiterer Gewalttaten. Die Teilnahme am Programm erfolgt über institutionelle Zuweisung oder auf freiwilliger Basis. In Beratungssitzungen setzen sich die Männer mit ihren schädlichen Verhaltensmustern auseinander und lernen, diese zu erkennen und zu verändern. Im Jahr 2024 wurden 148 Täter in insgesamt 2'276 Sitzungen betreut. Neben der Täterarbeit engagiert sich CLMB auch in der Prävention und Aufklärung. Diese umfasste im vergangenen Jahr 60 Workshops mit insgesamt 1'590 Schüler*innen im Alter von 15 bis 18 Jahren, die sich mit Geschlechterrollen und Männlichkeit auseinandersetzten. Im Rahmen der Vaterschaftsarbeit führte CLMB Sensibilisierungsveranstaltungen, Workshops und Online-Kampagnen durch, um ein stärkeres Bewusstsein für gemeinsame Elternverantwortung und Geschlechtergerechtigkeit zu schaffen.

Projektkosten: CHF 109'600.–*

148

Männer, die Gewalt
ausgeübt hatten,
wurden 2024 in

insgesamt **2'276**
Sitzungen beraten.



**Kofinanzierung DEZA*

BOSNIEN- HERZEGOWINA

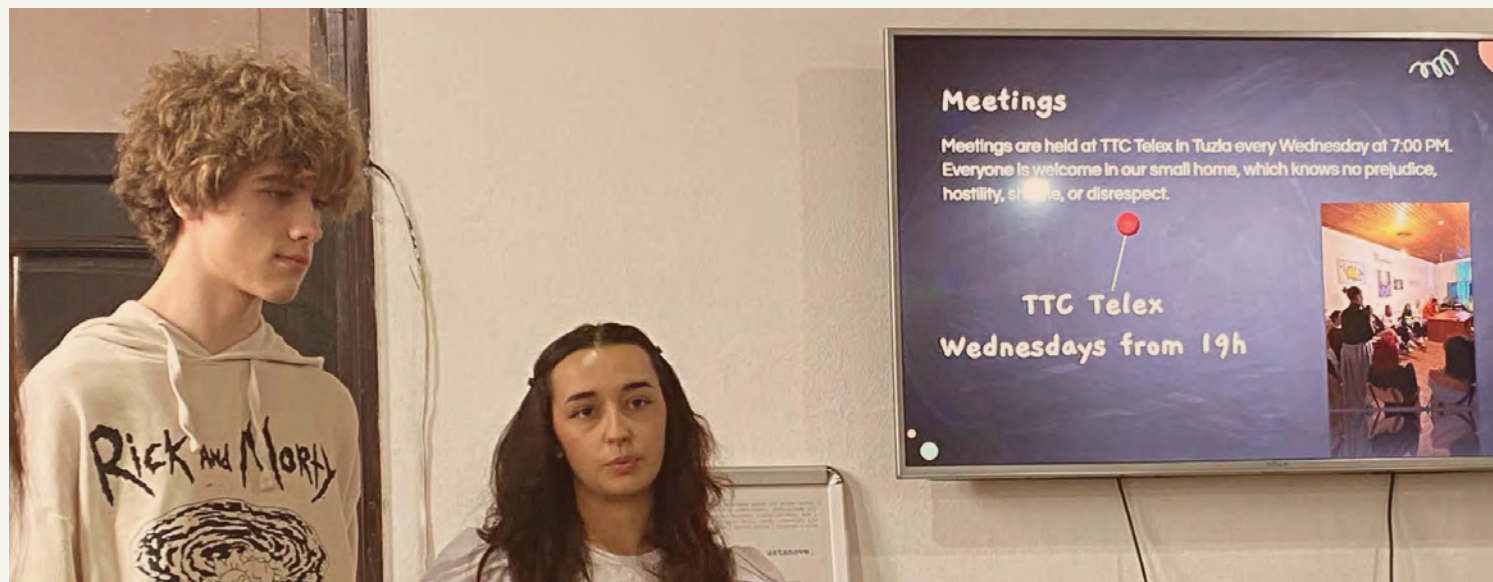
Die politische Situation in Bosnien und Herzegowina (BiH) war auch 2024 von ethnischen Spaltungen und institutioneller Instabilität geprägt. Das komplexe Staatsmodell, das im Rahmen des Dayton-Friedensabkommens von 1995 etabliert wurde, teilt das Land in zwei autonome Einheiten: die Föderation Bosnien und Herzegowina sowie die Republika Srpska. Jüngste Sezessionsbestrebungen und die Missachtung staatlicher Institutionen durch die Führung der Republika Srpska haben die politischen Spannungen weiter verschärft.

Die fragmentierte Verwaltungsstruktur wirkt sich negativ auf die soziale Sicherung der Bevölkerung aus. Das System ist unzureichend entwickelt, uneinheitlich organisiert und führt zu erheblichen regionalen Unterschieden bei Sozialleistungen. Besonders benachteiligt sind vulnerable Gruppen wie Menschen mit Behinderungen, ältere Personen und Kinder. Die Renten sind niedrig und geraten durch demografische Entwicklungen wie Alterung und Auswanderung zusätzlich unter Druck.

Geschlechtsspezifische Gewalt stellt weiterhin ein gravierendes gesellschaftliches Problem dar. 2024 wurden zahlreiche Fälle häuslicher Gewalt gemeldet, bei denen Frauen und Mädchen den Grossteil der Betroffenen ausmachten. Medienberichten zufolge wurden im vergangenen Jahr elf Frauen getötet, was auf strukturelle Defizite beim Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt hinweist. Die Kapazitäten der Frauenhäuser sind begrenzt, landesweit gibt es nur wenige Einrichtungen, von denen viele von NGOs mit minimaler staatlicher Unterstützung betrieben werden.

Aktuelle Berichte würdigen gesetzliche Fortschritte, weisen aber auch auf Lücken in der Strafverfolgung, begrenzte Rehabilitationsprogramme für Straftäter und unzureichenden Schutz in ländlichen Gebieten hin. Die Empfehlungen fordern eine einheitliche Umsetzung der Gesetze, eine verbesserte interinstitutionelle Koordinierung, verbesserte Datensysteme, gezielte Unterstützung für gefährdete Gruppen sowie eine langfristige Finanzierung spezialisierter Dienste – insbesondere von NGOs – als zentrale Voraussetzung für wirksamen Gewaltschutz.

In der Politik sind Frauen weiterhin untervertreten, auch wenn ihre Präsenz in den letzten Jahren gestiegen ist. Der Anteil der Bürgermeisterkandidatinnen stieg von 6,36% im Jahr 2008 auf 42% im Jahr 2024, bei den Stadtratskandidatinnen gab es eine Steigerung von 35,8 % auf 42%. Dennoch spiegelt sich diese Entwicklung bislang nur begrenzt in tatsächlichen Wahlergebnissen wider: Der Anteil gewählter Bürgermeisterinnen erhöhte sich lediglich von 2,85% auf 5,6%, jener der weiblichen Stadtratsmitglieder von 14,9% auf 23%. Dies zeigt, dass es nach wie vor schwierig ist, mit Kandidaturen von Frauen tatsächliche Wahlerfolge zu erzielen.



Projekte

Gewaltprävention mit Männern

Das Projekt trägt zur Verbesserung der Sicherheit von Frauen und Kindern in der Stadt Modriča bei, indem es psychosoziale Behandlung für Täter geschlechtsspezifischer Gewalt anbietet. 2024 wurden 61 Männer zur Teilnahme an Gruppen- und Einzeltherapien überwiesen, 43 von ihnen schlossen die Behandlung erfolgreich ab. Das Info-Telefon, das allen Ratsuchenden offensteht, verzeichnete 407 Anrufe – ein Grossteil davon von Männern; lediglich 31 Anrufende waren Frauen. 2024 starteten zwei neue Projektkomponenten: Zum einen wurden Workshops für Schulen zur generationsübergreifenden Weitergabe von Traumata entwickelt. Die Durchführung dieser Workshops startet im Frühling 2025. Zum anderen begann die Einbindung von zwei ehemaligen Tätern, die ihre Behandlung erfolgreich abgeschlossen haben. Sie nehmen nun als positive Rollenvorbilder an Gruppensitzungen teil und teilen ihre persönlichen Erfahrungen und Fortschritte, um die aktuellen Teilnehmer zu inspirieren und zu motivieren.

Projektkosten*: CHF 106'500.-

43 Männer schlossen die psychosoziale Behandlung für Gewalttäter vollständig ab.



Gesundheit und Rechte für marginalisierte Kinder

Das Projekt unserer Partnerorganisation Zemlja Djece, das die Rechte von Kindern in der Region Tuzla stärkt, ging 2024 ins letzte Jahr der Projektphase. In den Bereichen Bildung, Kinderschutz, Geschlechtergleichstellung und Advocacy konnten beachtliche Fortschritte erzielt werden. Fast 600 Kinder aus Roma-Gemeinschaften nahmen während der dreijährigen Projektphase an den Aktivitäten des Tageszentrums von Zemlja Djece teil und verbesserten dadurch ihre schulischen Leistungen. Über 240 Eltern wurden beraten und bei der Inanspruchnahme sozialer Dienste unterstützt. Die kommunalen und kantonalen Kinderschutzsysteme konnten erheblich gestärkt werden. «Peer Education» (Bildung unter Gleichaltrigen) an vier Schulen der Oberstufe bezog über 140 Schüler*innen in gendertransformative Workshops ein. Die neue Phase des Projekts wird ab 2025 die erfolgreiche Arbeit mit leichtem Fokuswechsel fortsetzen. Künftig liegt der Schwerpunkt auf der gezielten Begleitung von Mädchen aus Roma-Gemeinschaften am Übergang zwischen obligatorischer Schulzeit und weiterführender Bildung oder Berufseinstieg. Zudem wurde eine neue Projektkomponente eingeführt, die sich mit der medialen Berichterstattung über Gewalt an Frauen auseinandersetzt, mit dem Ziel, eine differenzierte und verantwortungsvolle Darstellung zu fördern.

Projektkosten: CHF 100'500.-*

Fast **600** roma-Kinder wurden seit 2022 durch die Aktivitäten des Tageszentrums von Zemlja Djece erreicht.



Wirtschaftliches Empowerment für gewaltbetroffene Frauen

Das Projekt stärkt die wirtschaftlichen Handlungsmöglichkeiten von Frauen, die geschlechtsspezifische Gewalt erfahren haben, in fünf nördlichen Gemeinden Bosnien-Herzegowinas durch finanzielle Unterstützung, Mentoring und Kompetenzentwicklung. 2024 erhielten 54 Frauen psychologische Unterstützung, 72 nahmen Rechtsberatung in Anspruch, und 65 wurden bei der Einleitung eines Gerichtsverfahrens unterstützt. Die Zusammenarbeit mit Sozialdiensten und Arbeitsvermittlungsstellen wurde verbessert. Ein zentrales Element des Projekts war die von unserer Partnerorganisation Buducnost initiierte «Business Academy», die 82 Frauen erfolgreich abschlossen. Im Rahmen der Academy entwickelten sie individuelle Geschäftspläne, um eigene unternehmerische Vorhaben umzusetzen. 29 Frauen erhielten längerfristiges Mentoring, 20 nahmen an IT-Kursen und Berufsberatungen teil. In allen beteiligten Gemeinden wurden Peer-Group-Unterstützungsstrukturen aufgebaut. Im Rahmen von zwei regionalen, sektorübergreifenden Treffen wurde die Rolle der lokalen Behörden bei der wirtschaftlichen Förderung von Frauen definiert und den zuständigen Departementen und Parlamenten Empfehlungen zu Gesetzesänderungen vorgelegt.

Projektkosten: CHF 97'600.-*

65 gewaltbetroffene Frauen in Bosnien-Herzegowina erhielten Unterstützung bei der Einleitung eines Gerichtsverfahrens.



Humanitäre Hilfe für Minderjährige, Frauen und gefährdete Personen

Das im Juli 2024 abgeschlossene Projekt zielte darauf ab, die Resilienz und das Wohlergehen von Menschen auf der Flucht im Transit durch Tuzla zu stärken. Im Fokus standen insbesondere Frauen, Mädchen und andere besonders gefährdete Gruppen. Über einen Zeitraum von 28 Monaten wurden in Tuzla mehr als 4'700 humanitäre Hilfsgüter – darunter Kleidung, Lebensmittelpakete und Schlafsäcke – an Neuankommende verteilt. Zusätzlich wurden 3'547 Warengutscheine an 2'323 Begünstigte in Tuzla und Sarajevo ausgegeben. Ein mobiles Team vermittelte 479 Unterkünfte und medizinische Soforthilfe, unter anderem an 89 unbegleitete Minderjährige. Zemlja Djece übernahm eine zentrale Rolle in der Koordination humanitärer Hilfsmassnahmen zwischen den beteiligten Organisationen. Angesichts rückläufiger Migrationsbewegungen entlang dieser Route und begrenzter Finanzierung wurde das Projekt nicht verlängert.

Projektkosten: CHF 93'200.-*



Frauen in der Politik

Frauen sind in der Politik in Bosnien und Herzegowina stark untervertreten und mit tief verwurzelten Stereotypen und unzureichender Unterstützung konfrontiert. Das Projekt «Frauen in der Politik», das im Juni 2024 startete, zielt darauf ab, die politische Teilhabe von Frauen auf lokaler Ebene zu fördern. Durch Kapazitätsaufbau, Lobbyarbeit, Wahlmonitoring und Mentoringprogramme trägt das Projekt dazu bei, geschlechtsspezifische Ungleichheiten abzubauen und ein unterstützendes Umfeld für politisch engagierte Frauen zu schaffen. Im Rahmen des Projekts wurden 167 Kandidatinnen in eintägigen Workshops und 177 Politikerinnen in zweitägigen Tagungen geschult, mit dem Fokus auf Kampagnenführung und öffentliche Kommunikation. Erste Erfolge sind bereits sichtbar: Bei den Kommunalwahlen konnte die Zahl der gewählten Frauen in Doboj von drei auf sechs verdoppelt werden; in Gračanica stieg sie sogar von zwei auf acht.

Projektkosten: CHF 27'500.-*



**Kofinanzierung DEZA*

SPENDEN

Wir danken unseren Mitgliedern und Spendenden ganz herzlich für ihre treue Unterstützung.
Wir freuen uns über jedes Engagement.

Spezieller Dank geht an unsere Grossspender im institutionellen Bereich (ab CHF 5'000):

CARITATIS STIFTUNG Vaduz

Cornelius Knüpffer Stiftung Luzern

Däster-Schild Stiftung Grenchen

DEZA Bern

Evangelisch-reformierte Kirche Zug

Fondation Philanthropique Famille Sandoz Pully

Gemeinde Baar

Gemeinde Muri bei Bern

Gemeinde Riehen

Gemeinde Freienbach, Pfäffikon

Gemeinde Herrliberg

Gemeinde Küsnacht

Gemeinde Maur

GGG Basel

Glückskette Genf

Kanton Appenzell Ausserrhoden

Kanton Genf

Kanton Graubünden

Kanton Thurgau

Kanton Zürich

Kriens hilft Menschen in Not

«La Tua» Secondhandboutique Liestal

Leopold Bachmann Stiftung Zürich

Medicor Foundation Triesen

Scarlatti Stiftung Vaduz

Stadt Bülach

Stadt Genf

Stadt Rapperswil-Jona

Stadt Sion

Stadt Zürich

Stiftung Amaari Basel

Stiftung Amaari Basel

Stiftung Corymbo Zürich

Stiftung Fokus Frauen Zürich

Stiftung Sanitas Davos

Temperatio-Stiftung Maur

UN Trust Fund to End Violence against Women New York

Züger Frischkäse AG Oberbüren

Wir danken ganz herzlich für die Unterstützung durch Beratung, Mitarbeit und Sponsoring:

Graduate Institute Genf

KOKONEO, Grafik + Raum Basel

Steudler Press AG Basel

FINANZEN

Kommentar zur Jahresrechnung

Die Rechnungslegung von IAMANEH Schweiz erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung für gemeinnützige Organisationen SWISS GAAP FER 21, der überarbeiteten und seit dem 1. Januar 2016 gültigen Version.

Die hier abgedruckte Jahresrechnung 2024 ist eine Zusammenfassung der ausführlicheren Jahresrechnung, die bei der Geschäftsstelle bezogen oder von unserer Homepage www.iamaneh.ch heruntergeladen werden kann. Sie gibt differenziert Auskunft über die verschiedenen Aufwendungen. Dabei wurde der personalbezogene Aufwand den jeweiligen Dienstleistungen zugeordnet und bildet somit die tatsächlichen Kosten dieser Dienstleistungen ab.

Iamaneh Schweiz weist eine solide Finanzbasis auf. Das Organisationskapital deckt zusammen mit dem Fondskapital gut 6 Monate des Gesamtaufwands und erfüllt damit den ZEWO Standard 11.

Finanziell war das Jahr herausfordernd, aber insgesamt akzeptabel: Die zweckgebundenen Einnahmen sind massiv gesunken, während die freien Einnahmen gestiegen sind. Das Betriebsergebnis ist negativ. Das zweckgebundene Fondskapital verzeichnete eine Abnahme von CHF 332'455 auf insgesamt CHF 738'151.

Trotz dieser Entwicklungen konnte das Organisationskapital auf CHF 1'035'396 aufgestockt werden und deckt nun 52% der Bilanzsumme. Die Jahresrechnung schliesst nach Veränderung des Fondskapital mit einem Gewinn von CHF 101'114 ab. Dieses Ergebnis ist auf die immer noch konsequent umgesetzten Sparmassnahmen und die Mehreinnahmen bei den freien Zuwendungen zurückzuführen.

IAMANEH Schweiz hat im Jahr 2024 insgesamt CHF 2'931'929 für Projekte zugunsten von Frauen und Kindern aufgewendet und den Projektaufwand gegenüber 2023 leicht erhöht. Die Einnahmen aus zweckgebundenen Spenden beliefen sich 2024 auf CHF 2'628'335.

Wir möchten an dieser Stelle all unseren Partner*innen, Gönnerinnen und Gönnern und Spendenden für ihr Vertrauen danken. Dank dieser treuen Unterstützung - sowie Beiträgen von Stiftungen, Kantonen, Gemeinden, Kirchen, der Glückskette und einem namhaften Programmbeitrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) - können wir unsere Projekte und Partnerschaften weiterentwickeln und stärken. Für dieses grosse Engagement bedanken wir uns von Herzen.

IAMANEH Schweiz

Die Revisionsstelle copartner Revision AG hat die Jahresrechnung 2024 geprüft. Der Vorstand empfiehlt der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2024 gemäss dem Revisionsbericht vom 13.03.2025 zu genehmigen.

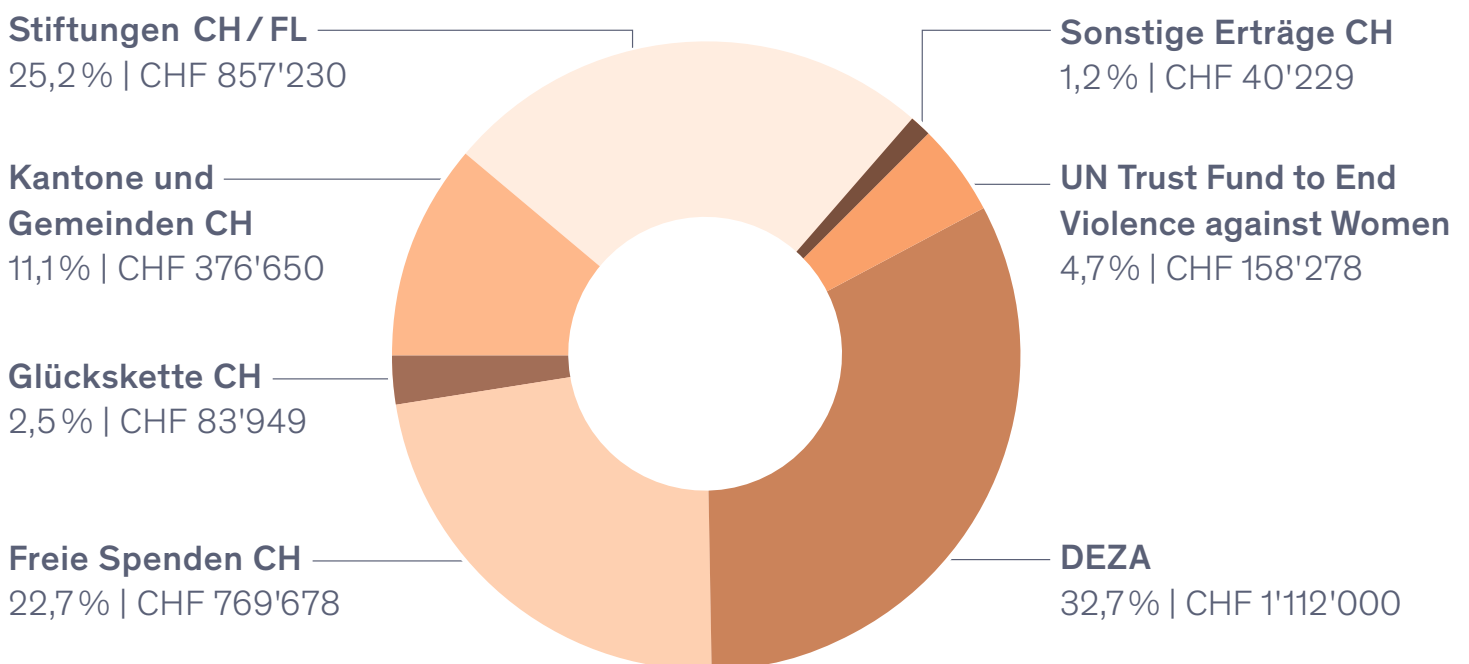
Bilanz per 31. Dezember

	2024	2023
	CHF	CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
<i>Flüssige Mittel</i>	1'316'006	2'046'693
<i>Forderungen</i>		
– gegenüber Dritten	2'025	2'380
– gegenüber Leistungserbringer	80'000	50'00
<i>Aktive Rechnungsabgrenzungen</i>	52'646	34'900
Total Umlaufvermögen	1'450'677	2'133'973
Anlagevermögen		
Finanzanlagen		
<i>Mietzinsdepot</i>	4'685	4'659
<i>Darlehen</i>	503'860	–
Total Finanzanlagen	508'545	4'659
Sachanlagen		
<i>Büro- und EDV-Einrichtungen</i>	47'458	42'551
<i>Wertberichtigungen</i>	-25'599	-14'552
Total Sachanlagen	21'859	27'999
Total Anlagevermögen	530'403	32'658
Total Aktiven	1'981'080	2'166'631
Passiven		
Kurzfristige Verbindlichkeiten		
<i>Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen</i>	78'103	132'994
<i>Verbindlichkeiten aus Projektvorauszahlungen</i>		
– von Dritten	82'500	–
<i>Passive Rechnungsabgrenzungen</i>	46'929	28'749
Total kurzfristige Verbindlichkeiten	207'533	161'742
Zweckgebundenes Fondskapital		
<i>Fondskapital</i>	738'151	1'070'606
Total Zweckgebundenes Fondskapital	738'151	1'070'606
Organisationskapital		
<i>Freies Kapital</i>	1'035'396	934'283
Total Organisationskapital	1'035'396	934'283
Total Passiven	1'981'080	2'166'631

Betriebsrechnung 1.1. – 31.12.

	2024	2023
	CHF	CHF
Betriebsertrag		
Erhaltene Zuwendungen		
Zweckgebundene Zuwendungen	2'628'335	3'036'185
<i>DEZA Programmbeitrag</i>	1'112'000	1'112'000
<i>Glückskette</i>	83'949	240'000
<i>Kantone und Gemeinden</i>	376'650	506'385
<i>Stiftungen</i>	1'015'508	1'096'000
<i>Sonstige Erträge</i>	40'229	81'800
Freie Zuwendungen	769'678	735'288
<i>Mitgliederbeiträge</i>	9'400	7'650
<i>Allgemeine Zuwendungen</i>	760'278	727'638
Total Erhaltene Zuwendungen	3'398'013	3'771'473
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	9'863	0
Total Betriebsertrag	3'407'876	3'771'473

Herkunft der Spendengelder *



* Total der zweckgebundenen und freien Zuwendungen

Betriebsrechnung 1.1. – 31.12.

	2024	2023
	CHF	CHF
Betriebsaufwand		
Projekt- und Dienstleistungsaufwand	2'931'929	2'919'109
<i>Projektüberweisungen und Sachaufwand</i>	2'535'043	2'541'970
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	365'191	343'304
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	31'694	33'835
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraisingaufwand	459'184	464'003
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	231'517	232'432
<i>Sachaufwand</i>	207'574	208'663
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	20'093	22'908
Administrativer Aufwand	260'247	244'280
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	129'269	118'790
<i>Sachaufwand, Honorare, Gebühren, Steuern</i>	37'504	27'966
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	93'474	97'524
Total Betriebsaufwand	3'651'360	3'627'392
Betriebsergebnis	-243'484	144'081
Finanzergebnis		
<i>Finanzertrag</i>	14'122	23
<i>Finanzaufwand</i>	-1'979	-3'704
Total Finanzergebnis	12'143	-3'681
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	-231'342	140'400
Veränderung des Fondskapitals		
<i>Zuweisungen (-) / Verwendungen (+)</i>	332'455	-78'560
Ergebnis vor Veränderung Organisationskapital	101'114	61'840
Veränderung des Organisationskapitals		
<i>Zuweisungen (-) / Verwendungen (+)</i>	-101'114	-61'840
	0	0

Vielen Dank für Ihre Spende!

[zur Online-Spende](#)

Aeschengraben 16
CH-4051 Basel
T +41 61 205 60 80
F +41 61 271 79 00
info@iamaneh.ch
www.iamaneh.ch

Büro Genf
Rue de Cornavin 11
CH-1201 Genève
T +41 76 491 60 81

IBAN CH95 0900 0000 4063 7178 8



Unsere Projekte und Programme werden unterstützt
von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit
(DEZA)



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA**